

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **58-59 (1959)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Anhang

Die Briefe Ryffs an Bürgermeister und Rat von Basel über seine Verhandlungen mit dem französischen Gesandten in Solothurn aus den Jahren 1597 und 1602, die französischen Zahlungen betreffend

### 1. Schreiben Ryffs, 1597 September 19 <sup>450</sup>

Dem edlen, frommen, vesten, firsichtigen, ersamen und wysen herren, herrn Uolrich Schulthessen, burgermeisteren der stat Basel, meinem gebietenden lieben herrn gfatren <sup>451</sup>

Basel

Gestrenger, edler, ehrenvester, insonders gebietender, lieber herr gfater burgermeister! Eiwer meiner gnedigen herren der heipteren schreiben, daß ich mich beim herren ambassatoren und tresorieren erkundigen solle, waß sy der stat Basel erlegen <sup>a</sup> wellent, damit eiwer gnaden auch wissent, uß eiwerem mitl <sup>b</sup> herren zuo depe-  
tieren, so dasselbige gelt erheben und die quitung zu lifferen wissent, das hab ich in aller underthänikeit entpfangen, auch solliches bestes meines vermegenß alsobald beim herren ambassatoren und tresorieren verrichtet. Do ich dan anders nicht hab ausbringen megen <sup>c</sup>, dan daß unseren gnedigen herren der statt Basel von dreyen capitalen ein gantzer jorzinß verordnet seye, das und weiters nit iren gnaden zu bezalen in bevelch habent, welches ich schriftlich begert, alß der inschluß anzeigen wirt. Das soll nun alles ahn französischen testoni erlegt und fir ein sonenkronen 4 dicken und zwen stiber gerechnet werden. Bringt alleß 5374 <sup>†</sup>, wie ich das in ill ad margenem vertiert <sup>d</sup> und summiert habe; jedoch mecht ichs villicht nit recht verstanden haben, steht uff der cantzley iustification hin <sup>e</sup>.

Dariber hab ich inen anzeigt, daß eiwer gnaden gantz malcontent sein werden. Was nun eiwer gnaden ze thuon sein wirdt, bringt die zeith mit. Unsere eidtgnossen von Bern sind am sambstag hie gwesen und ungeschafft wider heim geritten. Das hab ich eiwer wisheit in ill, dieweil mitwuchen ein rothstag ist, kundt machen

<sup>a</sup> auszahlen

<sup>b</sup> aus eurer Mitte

<sup>c</sup> erwirken können

<sup>d</sup> in Eile an den Rand notiert

<sup>e</sup> steht der Beleg zur Verfügung

sollen. Unß hiemit alle zuo gottes gnaden woll bevolen. Datum Sollenturn, den 19<sup>ten</sup> september, ano 1597.

E. E. W. d. williger<sup>a</sup> gfater  
Andreß Ryff

2. Schreiben Ryffs und Sebastian Becks, 1597 September 22 <sup>452</sup>

Dem gestrengen, edlen, frommen, vesten, firsichtigen, ersamen und wysen herren, hern Uolrich Schulthessen, burgermeistern, sampt einem ersamen rath der stat Basel, unseren gnedigen und gebietenden herren

Basel

Gstreng, edel, ehrenvest, from, firsichtig, ersam und weiß, gnedig und gebietendt lieb herren und oberen! Nach erbietung aller gehorsamer diensten und gruöß fieg ich eiweren gnaden zu wissen, daß herr Sebastian Beck heit umb zehen uhren vor mittag alhie wol ankomen. Der hat mir neben eiwer gnaden instruction auch ein comission-schreiben<sup>b</sup> behendiget, welliches ich abläsent woll verstanden und in gebihrender gehorsame bestes meines vermögens neben herren Sebastian Becken eiwer gnaden bevelch firderlichst zuo erstatten unß beflissen.

Gleich nach essens haben wir unß beim herren de Mortfonteine <sup>453</sup> anzeigen lassen, daß ein gesanter von eiweren gnaden abgefertiget und ankomen seye, der bewisten<sup>c</sup> destribution-gelts<sup>d</sup> mit iren gnaden zuo tractieren, begerent dernhalben, daß ire gnaden unß in beisein des herren tresorieren Girarden <sup>454</sup> audientz geben und ein stundt ernenen welle. Er hat unß umb 3 uhren in beisein des tresorieren, des herren Viliers <sup>455</sup> und iuncker Walliers <sup>456</sup> verhört. Dem haben wir neben presentation eiwer gnaden schreiben auch deren gruöß, ehr und alle freindschaft vermeldet. Demnach hab ich ire gnaden erinert, wie daß ich verruckter<sup>e</sup> tagen uß bevelch unserer herren und oberen der stat Basel resolution begert, waß und wievil durch den stath<sup>f</sup> der kron Franckreich der statt Basel gemeinem guot ahn bezalung irer ansprachen<sup>g</sup> verordnet worden,

<sup>a</sup> Eiwer ersamen weisheit dienstwilliger

<sup>b</sup> Schreiben, das von einer Kanzlei ausgeht

<sup>c</sup> obd. Form für bewußt, in der Bedeutung von bekannt, besagt

<sup>d</sup> des zur Verteilung gelangenden Geldes

<sup>e</sup> vergangner

<sup>f</sup> siehe oben S. 28, Fußnote d

<sup>g</sup> Ansprüche

waß und wievil auch sy gedocht, iren gnaden ze lifferen. Uff solliches habe mir der herr Girard, tresorier, zeigt, wie auch schriftlich übergeben, daß der stat Basel gmeinem guot dißmolß mehrers nicht dan ein gantzen jorzinß dreyer capitalen, alß von 60 000/20 000/ und 4000  $\frac{1}{2}$  erlegt und bezalt werden solle. Des hab ich nun unser gnedigen herren und oberen underthänig berichtet. Die haben nun solliches mit grossem bedouren vernomen und herrn Sebastian Becken und mir durch instruction ufferlegt und bevolen, beide, den herrn ambassatoren und tresorieren ernstlich zuo erinieren der vylfeltigen getreiwen diensten, so ein lobliche stat Basel irer mayestath nit allein mit gelt, sonderen auch mit irem volck und ehrenzeichen im feldt in den gresten nöthen geleistet und erwysen haben und das firbaß ze thuen woll gemeint seyen.

Sy beide herren sollen auch erwegen, waß grosser suma man der stat Basel ze thuen seye <sup>a</sup>, so alleß gleichen <sup>b</sup> gelt und gebihrende interesse <sup>c</sup>, welliches firmemlich zuo bedouren, daß von den 60 000  $\frac{1}{2}$  so lange jorr die zinß angestellt worden <sup>d</sup>.

Sodan habe man auß guoter affection <sup>e</sup>, die königlichen sachen zuo befirderen, dem herren von Sanssi <sup>457</sup> die 24 000  $\frac{1}{2}$  in höchsten nöthen firgesetzt, nit uff ein ewigen zinß, sonder allein uff 3 oder 4 monat lang, mit gebihrender marzäliger zinsen <sup>f</sup> wider zuo restituieren. Das habe aber biß uff heittigen tag kein statt noch platz finden megen.

Über diß so seyen ire mayesteht auch dem gmeinen guot nun lange jor das fridengelt oder pension auch schuldig, welliches alles nit ein kleine suma bringen mege. Und wiewol die stat Basel neben den stöten Zirich, Bern, Schaffhausen und Sant Gallen der anno 91 fir königliche mayesteth uffgenomne 70 000  $\frac{1}{2}$  auch interessiert <sup>458</sup>, do wir dan gleichvaalß in bevelch haben, nit allein die vinff verfallen zinß, sonder das capitaal zuo ervorderen; diewyl aber wir von unseren eidtgnossen von Zirich berichtet, daß sy in namen der 5 stöten uff heitigen morgen schon acordiert und 3 zinß entpfachen werden und die anderen zwen onne mitl <sup>g</sup> vom ersten gelt bezalt werden sollen, do so wellen wir darwider nichts excepieren <sup>h</sup>, der hoffnung, unsere herren und oberen werden sich disers puncktens

<sup>a</sup> zu entrichten habe

<sup>b</sup> geliehen

<sup>c</sup> Zinsen

<sup>d</sup> zurückgehalten, nicht ausbezahlt worden

<sup>e</sup> Wohlwollen, Liebe

<sup>f</sup> Marchzinsen

<sup>g</sup> unmittelbar, bedingungslos; Schw. Id. 4, 561

<sup>h</sup> einwenden

ersetigen lassen. Waß aber die zinß der 60 000  $\frac{1}{2}$  antreffe, do bithen wir zuom höchsten, sy wellen sich einer besseren resolution vereinbaren und uffs wenigst die halben zinß bezalen.

Die 24 000  $\frac{1}{2}$ , dem herren Sanssi glichen, begehren wir, daß nit allein die interess, sondern auch das capitaal bezalt werden solle, wie dan an ime selbs billich und recht seye. Daß nun ein stat Basel irer gethonden resolution nach sich mit einem eintzigen jorzinß abwysen und ersetigen lossen solte, des seye man im wenigsten nit bedocht, wie eß dan auch mehr fir ein spott dan fir ein bezalung zuo achten were, firnemblich aber den promessen, so den solizitanten <sup>a</sup> in Lion  $\langle$ gemacht worden $\rangle$ , daß man inen uff ire vorderunge allein 300 000  $\frac{1}{2}$  liffere welle, gantz zuwider were <sup>459</sup>. Verhoffen dernhalben, sy werden sich einer besseren resolution vergleichen.

Hierauff hat sich der herr ambassator des gruosses bedanckt und withleiffig uff alle punckten verantwort und entschuldiget, daß er nemlich dismolß kein anderen bevelch noch etwaß weithers ze thuen in gwalt nit habe, werde auch nit weither kenen usteilen, dan waß im der könig und der stath <sup>b</sup> in Franckreich behendiget und bevolen. Er wisse woll alle die guoten dienst, so die stat Basel irer mayesteth geleistet habe. Er hätte auch, man welle inßkinftig nit minder thuen und dismolß diß verordnet gelt zuo einem guotten anfang entpfachen, glich wie andere orth alle über ebenmessige ire hohen beschwerden auch gethan haben. Es werde in kurtzem vil ein gressere suma ankomen, mit wellicher die stöt recompansiert <sup>c</sup> werden sollen. Daß nun die promesse in Lion nit geleistet worden, seye allein des kriegs und des ungleiblichen costens schuldt. Mith hechster bith, man welle wie andere orth diß gelt erheben.

Diß und anders haben wir widerlegt und anzeigt, daß ir unser gnedigen herren und oberen woll advisiert <sup>d</sup> seyen, daß die versprochen 3 thonen golds vellig in ein Eidtgnoschafft gliffert worden. Wir aber miesen sehen, daß sy nit dohin verwendet werden, dohin sy versprochen, sondern daß man denjenigen, so mit iren waffen wider ire mayesteth und die unseren öffentlich zuo feldt gezogen, mehr dan unß davon liffere, welches mit desto gresserem bedouren zu beklagen seye. Wovehr nun unß von unserer herren und oberen wegen kein andere resolution volge, so haben wir den bevelch, gar nitzit zu entpfachen, sondern dessen unser gnedigen herren mit schriften oder in der person zu berichten. Wir wellen auch inen nit

<sup>a</sup> siehe oben S. 28, Fußnoten a und b

<sup>b</sup> siehe oben S. 28, Fußnote d

<sup>c</sup> entschädigt

<sup>d</sup> benachrichtigt

verhalten, dan daß man dohin entschlossen, in ill ein legation zuo ir mayesteth zuo senden und das alles zu klagen mit mehr und anderen worten, das hie zu schriben vyl zu lang were.

In suma, bey der ersten resolution wirt eß bleiben. Nun haben unser eidtgnossen von Zirich ein jorzinß entpfangen wie auch die stat Friburg. Bern ist noch nit wider komen. 3 francken entpfachen sy fir 1 sonen †. Aber sy protestieren all in den quitungen umb den abgang <sup>a</sup>.

Diß haben wir nun eiwer gnaden zuom bericht in ill melden sollen, dariber roth zu haben, waß ze thun oder ze lassen sein werde, und unß ufs firderlichst wider mit sattem und grundlichem bevelch berichten, auch die quitungen herauff ordnen und von wellichem jor disere zinß fallen, deß propins <sup>b</sup> halben bevelch thun sampt anderen nothwendikeiten, dan wir gar nichts berichtet worden sind. Wellen dan eiwer gnaden nichts entpfachen lassen, so werden andere uß eiwerem gelt desto statlicher befridiget. Dar nach haben sich eiwer gnaden zu richten und zuo resolvieren <sup>c</sup>. Hiemit eiwer gnaden und unß alle der almacht gottes woll bevolen. Datum Sollenturn, den 22<sup>ten</sup> september, ano 1597, beim liecht.

E. G. underthonige d. w. burger <sup>d</sup>  
Andreß Ryff und Sebastian Beck

### 3. Schreiben von Ryff und Jakob Götz, 1602 Mai 25 <sup>460</sup>.

Den gestrengen, edlen, frommen, vesten, firsichtigen, ersamen und wysen herren, herren Jacob Oberrieth <sup>461</sup>, burgermeister, und dem rath, unseren gnädigen herren und oberen der statt

Basel

Herr burgermeister, gestreng, edel, vest, from, firmem, ersam und wyß, gnädig und gebietendt herren! Nach erbietung unserer gehorsamen diensten und gruoß haben wir in guottem rath befunden, daß nothwendig seye, eiwer gnaden in ill zuo berichten, waß mossen die sachen mit den königlichen bezalungen beschaffen seyen und unß bey eiwer gnaden vernernerer nothurfft, bericht und gwaldts <sup>e</sup> zuo erholen. Diewyl aber in so kurtzer ill der sachen

<sup>a</sup> Verlust

<sup>b</sup> siehe oben S. 28, Fußnote e

<sup>c</sup> entscheiden

<sup>d</sup> Eiwer gnaden underthonige dienstwillige burger

<sup>e</sup> Vollmacht

nothurfft in schrifften zuo berichten nit woll miglich, so haben wir, ernst, fleissig herren, Hanß Lux Iselin <sup>462</sup> erbütten, daß er mit disem memorial persönlich hinab reithe, alß der bey und neben unß in der tractation beim herren ambassatoren uff unseren bevelch gesessen und angehört hat, waß, wie und worauff die sach beruowet damit er alle nothurfft von mundt berichten kenne, und dem ist also:

Also wir mentag obents bey guotter zeith in Sollenturn ankomen, haben wir unß gleich zuo hoff anzeigen lossen. Darauff ist ervolgt, morn sollen wir unß in der herberg finden lossen, do werd man unß bescheiden. Heuth morgenß hat unß juncker Wischier <sup>463</sup> geholt und begert, so wir die begerten original bey handen haben, so sollen wir dieselben mitnemen. Der hat unß nun in des herren Sarschants <sup>464</sup> hauß gefiert. Der hat nun die obligationes alle besichtigt und begert, wir woltenß ime vertrauwen, daß er die dem ambassatoren firwysen kente, habenß ime glossen. Darauff hat unß der herr ambassator umb ein uhren nach mittag ervordert. Dem haben wir erstlich eiwer gnaden freindtlichen gruöß vermeldet und dan angezeigt, waß mossen eiwer gnaden unß 3, Jacob Götzen, Andreß Ryffen und Lucaß Iselin mit den originalia irer königlichen obligationen abgefertiget, dieselben irer gnaden und deren begehren firzuowysen. Dieselben haben wir nun uff heutigen morgen dem herren Sarschent, der zuogegen war, inbehendiget, guotter hoffnung, ire gnaden werden sich darinen ersehen <sup>a</sup> und, wo etwaß difficulteten vorhanden, dariber zuo resolvieren <sup>b</sup> wissen.

Darauff zeigt er erstlichs ahn, was die obligation der 60 000 † belange, die hab er darumb begehrt zuo sechen, daß er dieselbe ordenlicher wyse per notam nemen und incorporieren kenne, befinde auch dieselbig im capital per 53 000 goldt-sonenkronen und per 7000 kronen per 4 testoni just und gerecht, daß also dises ein lauthere ausgemachte sach ist. Fir einß.

Fir das ander. Sovyl die obligation der 20 000 † dem Syleri und 4000 † dem Sancı gelichen, anlange, do sey kein original aufgelegt und firgewisen worden; dan der versiglet bergamenten brieff sey woll die ratiffication von könig Heinrichen dem Vierten, die bap-pyrne bekantnuß, so doran gehefftet sey, das sey die coppey von dem original. Die hab man gehn Baryß geschickt, do man die ratiffication vom könig begert hab, und die ratiffication reversiert sich <sup>c</sup> uff dieselbige coppei, deswegen sy billich doran gehefftet seye <sup>465</sup>.

<sup>a</sup> Einsicht nehmen; Schw. Id. 7, 564 f.

<sup>b</sup> beschließen

<sup>c</sup> bezieht sich. Hs.: reveriert

Deswegen senden wir bei herrn Iselin dise ratiffication hinab, damit sich eiwer gnaden darinen zuo ersehen haben <sup>a</sup>.

Es sey auch in derselben coppey ein diamant hipociert <sup>b</sup> und vom herren von Sanci der statt Basel hinderlegt worden, welliche grösse des diamants in der obligation vermeldet ist. Der solt billich in der widerlosung herauß geben werden.

Fir das dritt, so stande ordenlicher wyse in der obligation, daß die 20 000  $\frac{1}{2}$  halb ahn goldt-sonen  $\frac{1}{2}$ , das ander halb aber ahn 10 000 kronen frantzösischer species erlegt worden seyen. Deswegen well er dieselben sorten wider erlegen, wie sy entpfangen worden seyen, und wel hierinen niemandt unrecht thuen. Er well jetzundt die 10 000  $\frac{1}{2}$ , so ahn gmeiner zalung seyen, wider kauffen oder ablösen.

Hierauff haben wir repliciert. Sovyl erstlich das original der 24 000  $\frac{1}{2}$  anlange, do sey unß nit in wissen, daß einnich ander original verhanden; dan do man die ratiffication von könig Heinrich dem 4<sup>ten</sup> entpfangen, do hab man vermeint, das soll versicherung gnuog sein, hab man der anderen ringen <sup>c</sup> originalia nichts mehr geachtet und vermoetlich hinnauß geben. Also daß wir achten, es sey kein zwyffel doran, daß der rath von Basel ahn des königes nutz solliche 24 000  $\frac{1}{2}$  gelichen hab, und daß die unvergolten noch ausstandindt. So seyen wir bevolmechtiget, daß, wo die bezalung erlegt, daß wir ihre gnaden und tresorieren darumb in bester form quitieren wellendt, und daß man den originalia weithers nachsuochen, wo die gefunden, firderlich herauß sollen geschickt werden.

Waß aber den diamant anlang, sey wohr, daß der von Sanci einen hinderlegt hab, aber anderer gestalten nit, dan solang biß er die ratiffication vom könig ausbringen werde. Alß man nun die ratiffication entpfangen, do hab man ime sein diamant wider zuogestellt, und wir wissen anderst nit, dan daß er ein statt Basel darumb quitiert habe.

Sovyl nun die lifferung der 20 000  $\frac{1}{2}$  anlange, die halb ahn goldt  $\frac{1}{2}$ , halb aber ahn frantzösischen sorten erlegt worden, davon wissen wir nichts; die ratiffication wyse sonenkronen auß. Wo man mintz erlegt habe, so hab man doch den überwexel compliert <sup>d</sup>, daß es

<sup>a</sup> Der Satz steht im Original am Rande, gehört aber offensichtlich in den Text.

<sup>b</sup> hypothekisiert = hinterlegt

<sup>c</sup> von geringem Wert, da nach baslerischer Auffassung die königliche Ratifikationsurkunde die alten Dokumente entbehrlich macht; Schw. Id. 6, 1065 f.

<sup>d</sup> die Differenz zwischen den Sonnenkronen und den geringeren Sorten ausgeglichen; franz. combler, wobei Ryff vielleicht das Verb mit lat. complere in Beziehung bringt



sonenkronen worden seyen; begehren derenhalben, diewyl er jetz 10 000  $\text{†}$  darauff erlegen welle, daß er die sonenkronen erlege, biß man das ander erörtern kenne.

Die pensionen anlangent, zeigt er ahn, es nem in wunder, was ursachen man der statt Basel mehr dan anderen orthen gebe; doch lasß ers bei den 3000  $\text{†}$  beruowen; daß man aber dieselbe mit sonenkronen ahn goldt bezalen soll, des hab er von niemandt einnichen bericht vernomen; doch hab er solliches dem könig zuogeschriben und wart der antwort.

Darauff haben wir unseren brieff noch nit zeigen wellen, sondern angezeigt, wir haben hindersich gesuocht und befunden, daß alle pensionen der statt Basel mit sonnenkronen bezalt, wie auch zwen herren noch läben, so solliche haben entpfangen.

Darauff sagt er, es mechte woll sein; aber zur selben zeith hetten die sonenkronen weniger golten dan 3 francken, do hette eß gleich golten. Jetz aber weren die  $\text{†}$  nit zuo bekommen. Hat dohin geschlossen, daß er wel 1 pension mit goldt zalen und zwo mit silberer mintz, mit dem versprechen, wan der könig sich resolviere, daß man goldt geben soll, so well er den überwexel gleich ersetzen. Do miesen wir dessen bericht haben, was eiwer gnaden meinung seye.

Die 20 000  $\text{†}$ , so uff abschlag<sup>a</sup> der 70 000  $\text{†}$  erlegt werden sollen, haben wir auch ein heitere resolution<sup>b</sup> begehrt, ob erß erlegen welle mit sampt dem halben jor abkindung. Zeigt er ahn, er weiß erlegen, hab auch das gelt darauff behalten, sovehr daß der brieff zuogegen seye, daß manß drauff singniere, sonst derff erß nit hinweg geben. Waß aber das halb jor abkindung anlang, das kente er nit verantworten, dan es sey bey einem halben jor unseren gsandten anzeigt worden, man solß abkinden. Er weiß erlegen. Wo manß nit welle entpfachen, so soll manß noch uffs halb jor abkinden, so wel erß darnach erlegen. Miesen wir auch von eiweren gnaden bericht werden.

Waß weithers vonnöten (diawyl wir den herrn Iselin lenger nit aufhalten kennen), wirt er eiweren gnaden mundtlich berichten, haben also fir das besser erachtet, in ill von eiweren gnaden bericht zuo begeren dan unverrichter sachen heimb reithen. Dan das gelt wirt alle tag verzuckt<sup>c</sup>; sicht der sachen gleich, daß wir zuo lang wartten derfften. Was aber eiweren gnaden gefallen will, das wellen wir underthänig und fleissig verrichten; allein, schicken unß alle schrifften, sonderlich das originnall der 24 000  $\text{†}$ , auch die quitung

<sup>a</sup> zur Minderung einer Schuld; vgl. auf Abschlag zahlen

<sup>b</sup> einen klaren, eindeutigen Entscheid

<sup>c</sup> weggeführt

des diamants, oder gnuogsamen bericht, wie es damit ergangen seye. Damit unß alle zuo gottes gnaden woll bevellent, in Sollen-  
turn, den 25<sup>ten</sup> may, anno 1602, obents umb 6 uhren.

E. G. mitrâth  
Jacob Götz  
Andreß Ryff

#### 4. Schreiben von Ryff und Jakob Götz, 1602 Mai 27 <sup>466</sup>

##### Bericht

ahn herren burgermeister und rath der statt Basel, unseren gnädigen herren und oberen

Gestrenger, edler, frommer, vester, firnemer, wyser, insonders gönstiger herr burgermeister! Wir kennen nothhalben nit under-  
lossen, eich, unser gnädig herren und oberen, abermolen zuo be-  
richten, wie die sach der frantzösischen bezalung halber beschaffen.  
Wie lenger wir merckten, wie weither wir hindersich kommen (wie  
es auch anderen ergeht). Unser eidtgnossen von Fryburg ligen auch  
hie und kennen ahn kein end kommen.

Eiwer gnaden schreiben haben wir donnerstag znacht vom herren  
Iselin woll entpfangen und inhalt abläsent verstanden <sup>467</sup>. Darauff  
sind wir gesterigs tags all drey zuom ambassadorn gangen, aller  
sachen halb withleiffig, satt und grundtlich mit imme conferiert,  
ein gwisses verston und haben wellen. Die beide originalia der  
24 000  $\frac{1}{2}$ , so eiwer gnaden unß bey herren Iselin überschickt, haben  
wir imme und dem herren Sargent firgelegt. Deren sind sy zuo-  
friden, allein tringt er gar starck uff den diamant, wellicher ein  
hipoteck und underpfand umb die 4000  $\frac{1}{2}$  ist, und zeigt ahn, der  
ring sey nit des von Sasis, sonder des königs, wellicher ime Sasy vyl  
kleinotter geben, daß er im vaal der noth gelt darauff nemen möge.  
Wan er nun der kammeren und dem rath soll rechnung geben, so  
werde man den diamant haben wellen. Wir haben ime das ausgereth,  
wie wir kennen und megen; aber do lost er sich keinßwegs be-  
wegen, sonder zeigt ahn (wie auch wahr ist), die wort helffen do  
nichts; sonder die schrifften und originalia miesen dise ding ent-  
scheiden. Begehrt letstlich, man soll ime das recipisse<sup>a</sup> oder quitung  
vom Sanssi aufflegen, damit er dieselbige in seiner rechnung auf-  
legen kenne. Ist derwegen nothwendig, wo einnich recipisse  
darumb entpfangen worden (wie wir aber besorgen, daß es nit

<sup>a</sup> Empfangsschein, Quittung; franz. *récépissé*

beschechen), daß man unß dasselbig zuoschicke. Er zeigt ahn, wan sy wolten, so weren sy fir dise 4000  $\frac{1}{4}$  weder zinß noch hauptguot zuo erlegen schuldig, man lifferte dan den ring. Letstlich haben wir dohin geschlossen, daß er vom Sassi ein quitung well ausbringen, wo anderst keine vorhanden, und well unß das gelt erlegen. Doch anderst nit, dan in der gantzen suma well er unß lifferen 2000 doppel spaniesche kronen ahn gold und das ander alles ahn testoni oder francken.

Doruff replicierten wir, daß wir solliches nit verston kenten; dan vor 2 tagen hab er unß versprochen, er well unß 1 pension ahn gold und zwo ahn silber lifferen. Sodan well er unß die 4000  $\frac{1}{4}$  capital sampt den zinsen und weithers alle zinß der 20 000  $\frac{1}{4}$  ahn gold oder dem wert erlegen. Das aber wurde seer with von derselbigen resolution fallen. Wir kennen dahin nit kommen, wie es auch ein grosse unbillikeit were, daß man von dem capital, so ahn goldkronen ausgelichen, mintzkronen ahn die zinß nemen solte. Begehren derhalben, daß er sich rund erklären solte, wie erß verstiend und was er zalen welle, damit wir einander recht verstandind. Do erklärt er sich rund, daß er kein pension mit gold bezalen welle, biß er des königs befelch entpfache, dan er gar keine also bezalt habe. Sovyl die 10 000  $\frac{1}{4}$  anlang, do well er jetzmolen diejänigen mit sampt dem interesse wider kauffen und ablösen, so mit 3 francken zuo bezalen standind, die interesse der anderen 10 000  $\frac{1}{4}$  ahn gold well er auch bezalen, aber nit anderst dan 60 sosß<sup>a</sup>, das ist 3 francken fir 1 kronen, solang biß er den könig berichte, daß manß mit goldt zuo bezalen schuldig, das er zuvor nit gewist hab, und er befind, daß es billich mit gold soll erlegt werden; und zwyfle nit doran, daß der könig solliches ratifficieren werde. Diewyl er aber das gold nit hab, wie ers hoch bedeuert<sup>b</sup>, so derff er mehr nit dan 60 sosß fir ein goldkronen zalen, diewyl der ruoff in Franckreich also ergangen, dan im wurde solches schwerlich zu verantworten ston; versech sich derwegen, der könig werd ime gold herauß senden, so wel er in treiwen das gold lifferen und das silber wider erheben. Anderst ken erß nit machen.

Die 2000 dublonen well er geben, das megen wir fir das capital der 4000 sonen  $\frac{1}{4}$  oder uff die pensionen setzen; er frag nichts darnach. Die zinß der 4000  $\frac{1}{4}$  well er auch (biß uff des königs verneren befelch) mit 3 francken bezalen. Daruff haben wir einander die siben wort zimlich gsagt<sup>c</sup> und sind mit unwillen von ime ab-

<sup>a</sup> franz. sous

<sup>b</sup> beteuert

<sup>c</sup> unklar, wahrscheinlich eine Art Fluch. Nach Schw. Id. 7, 48 bilden die sieben Worte Jesu am Kreuz einen Segen gegen bösen Zauber.

gescheiden. Heutiges morgens haben wir den herrn Iselin wider zuo ime geschickt und frogē lossen, ob wir verrythen sollen, oder ob er sich einnes besseren bedacht habe. Do verbleibt er allerdings bey disem bescheid und ist do nitzit anders auszebringen; dan er hats mit den gsandten von Zirich, so auch sonenkronnen haben, auch also gemacht. Die miesen auch uff des königs resolution warten.

Nun sechen wir, daß der lange verzug mehr schaden dan nutz bringen wirt. Dan das gelt wirt teglich verfiert, und vermeint man, der könig werd in ein krieg gerothen, so besorgt man, das gelt werd angriffen werden. Ist derwegen nit rothsam, daß wir jetzundt auß der tractation heimb reithen und die sach instellen, diewyl man doch wider herauff reithen muß. Doch sollen wir über eiwer gnaden befelch nit schreiten, haben unß derwegen bey eiweren gnaden vernners befelchs sollen erholen, dessen wir uffs erste wellen erwarten. Waß die 20 000 † der vinff stötten anlangt, do ist er eiwer gnaden bescheidts zuofriden. Wan aber der handel unser eigen wäre, so wurden wir das gelt entpfachen, dan zuo besorgen, wir kommen nimmermehr darzuo. Sind hiemit der almacht gottes woll bevolen! Actum Sollenturn in ill, den 27<sup>ten</sup> may, anno 1602.

E. G. mitrath  
Jacob Götz unnd  
Andres Ryff

5. Schreiben von Ryff und Jakob Götz, 1602 Mai 31 <sup>468</sup>

Den gestrengen, edlen, frommen, vesten, firsichtigen, ersamen und wysen herren, herrn Jacob Oberrieth, burgermeister, und rath der statt Basel, unseren gnädigen hochehrenden herren in

Basell

Edel, gestreng, from, firsichtig, wyß, insonders gnädig, gönstig, hochehrent herren! Nach erbietung unserer geflissnen diensten und gruoß haben wir nit underlossen sollen, bey vergebner botschafft<sup>a</sup> eiwer gnaden zuo berichten, in waß termenis die frantzösischen zalungen standindt<sup>b</sup>, diewyl wir wol erachten kennen, der lange verzug eiwer gnaden wirt verlangen machen, wie gleichvaalß unß die zeith eben lang gnuog ist.

<sup>a</sup> auf Grund des (uns) erteilten Auftrags

<sup>b</sup> wörtlich: in welchen Grenzen; Sinn: wie es zur Zeit um die Zahlungen steht

Das schreiben vom dato, den 29<sup>ten</sup> may, haben wir von meinem lackeyen woll entpfangen und verstanden <sup>469</sup>. Sind darauff all drey wider zuom ambassatoren gängen, ime das ahn inne gesteltes schreiben behendiget <sup>470</sup> und darauff ernstlich wider angehalten, es wellen ire gnaden die zinß sowol das hauptguot (waß ahn gold angelegt worden) mit gold oder dem wert erlegen, damit die billigkeit hierinen erstattet werde, sodan auch die penssionen mit gold (wie von altem här) abrichten lossen. Damit werd ein statt Basel gespyren megen, daß sy umb ire erwysnen guothaten respectiert und danckbarlichen contentiert werdendt, auch verursacht, in kinfftigen zuofälen irer maysteht desto mehr affectioniert ze werden.

In summa, do ist anderst nichts zuo erhalten, dan 4000 † ahn gold fir selbig capitaal und alle zinß per 60 sosß oder 3 francken zuo bezalen, wie auch die penssionen, so lang biß die königliche resolution erfolge; darumb wirt er unß ein verschribne promessen lifferen, daß er in continente <sup>a</sup> den überwexel erlegen oder, wo er sonenkronen entpfacht (wie er verhofft), die in speciae <sup>b</sup> erlegen und die silberen mintzen wider erheben lossen. Sind also acordiert, diewyl <wir> sechen, daß die herren von Fryburg auch do hindurche miesen. Heuth sind wir ahn den quittungen. Gott well, daß wir kein difficultot antreffendt!

Der mesiffen vom Sanci des diamants halben ist er zuofriden, hat ein coppey davon genomen; allein halten sy das fir spetlich, daß man die schriften nit miteinander brocht und auflegt. Die von Fryburg haben auch 2 moll heimb geschickt und sind noch nit am endt. Das haben wir eich bey diser vergebner botschafft zuo besserem bericht in ill nit bergen <sup>c</sup> sollen. Unß damit alle der almacht gottes woll befellende, in Sollenturn, den 31<sup>ten</sup> may, anno 1602

E. G. mitrath  
Jacob Götz und  
Andreß Ryff

## 6. Abrechnung Ryffs vor dem Rat, 1602 August 11 <sup>471</sup>

Relation des frantzösischen gelts halben, vor roth gethon, den 11<sup>ten</sup> augusti, anno 1602

Relation, wasß in Sollenturn anno 1602 vom frantzosen fir gelt in nammen der statt Basel allein und von wegen der 5 stötten ingmein ist abgelöst worden, so herr Jacob Götz, ich, Andreß Ryff, und Hanß Lucaß Iselin entpfangen haben

<sup>a</sup> unverzüglich

<sup>b</sup> Münzen

<sup>c</sup> verbergen

Fir die statt Basel

1. 3 penssionen, jerlich 3000 †	† 9000 kre. —
2. das capitaal, so man dem herren von Sanssi uff den diamant glichen hat	† 4000 kre. —
3. die zinß von disen 4000 † volkomen	† 2183 kre. 36
4. das capitaal der 20 000 †, so man den herren von Sanssi und Syleri glichen hat, halber	† 10 000 kre. —
5. die volkommen zinß diser 20 000 †, alle völlig	† 11 583 kre. —
Summa der statt Basel allein	† 36 766 kre. 36
6. Demnach fir die 5 stött ist entpfangen 20 000 † capital und 1000 † zinß	† 21 000 kre. —
Suma summarum alles zuosamen	† 57 766 kre. 36

Von diserem gelt hat man in meiner gnädigen herren gwelb des dreyer ampts geliffert<sup>a</sup> ahn goldtkronen † 4000 kre. —

Item licht gelt haben wir alhie unnd zuo Enssen ausgeläsen und dem Iseli wider geben. Sol er ersetzen. † 3900 kre. —

Aber ist inß gwelb gliffert ahn hispanischen regallen<sup>472</sup> † 2160 kre. —

Weithers hat man etliche parteyen der 5 stötten mit dem frantzösi- schen gelt alß kritz dicken<sup>b</sup> abzalen miesen, diewyl sy das halb jor abkindung fallen lossen † 6100 kre. —

Die überigen frantzösischen mintzen alß francken, krytz und alte dicken sind zuo reichsdaleren vermintzt worden<sup>473</sup>, und ist erstlich aller uncosten, so in Sollenturn mit zehrung des tresoriers und anderer verehrungen, vasß auflader lohn, fuohrlohn und zehrgelt uff allen strossen von Sollenturn gehn Basel, Enssen, Colmar und wider herauff, das gelt hin und wider ze fieren, auffgangen, ist dem gmeinen guot darauß wider erstattet und über alles noch gwyn der reichsdaleren der statt Basel behendiget unnd überliffert worden fl. 3255 ß 13 d 11<sup>474</sup>.

Von disen frantzösischen zalungen ist den parteyen abgelöst worden:

der 5 stötten theil völlig biß ungevor ahn 500 †, so man auch suocht abzuolösen † 20 500 kre. —

<sup>a</sup> Hs.: geliffer

<sup>b</sup> vermutlich bis auf Kreuzer und Dicken, d. h. bis auf den letzten Rappen

für die Stadt Basel

dem herren apt zuo Sant Bläsien, ahn haupt- guot 26 000 fl. und zinß 866 fl., zuosamen 26 866 fl.; das bringt	† 14 925 kre. 40
herren Adelberg Meyeren 16 000 fl. capital und 722 fl. 30 kre. zinß, zuosamen 16 722 fl. 30 kre., bringt	† 9 290 kre. 30
herren schulthes Elpssen 4000 fl. capital und 150 fl. zinß, zuosamen 4150 fl.; das bringt	† 2 305 kre. 60
herren D. Fölix Blatter 4000 fl. capital und 150 fl. zinß, zuosamen 4150 fl.; das bringt auch	† 2 305 kre. 60
Summa abglöst	† 49 326 kre. 82
Wan man nun die ablosungen ahn dem entpfangnen gelt abzeucht, so befindet sich noch per resto im remenet <sup>a</sup> onne den entpfangnen gwyn und überschutz des gelts	† 8 439 kre. 28

E. G. mitrath  
Andreß Ryff<sup>475</sup>

### Sacherläuterungen

<sup>1</sup> Die meisten schweizerischen Patois gehören der frankoprovenzalischen Sprachgruppe an. Eine differenziertere Gliederung in Burgundisch und Savoyisch, wie Ryff sie vornimmt, ist nach den Ergebnissen der modernen Sprachwissenschaft jedoch nicht möglich. Vgl. Albert *Dauzat*, *Les Patois*, Paris 1927, p. 151; Walther von *Wartburg*, *Die Ausgliederung der romanischen Sprachräume*, Bern 1950, S. 87 ff.; Derselbe, *Von Sprache und Mensch* (Gesammelte Aufsätze), Bern 1956, S. 127 ff. (Zum Problem des Frankoprovenzalischen).

<sup>2</sup> Romanisch.

<sup>3</sup> Reformierte Orte: Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen. Katholische Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Zug, Freiburg, Solothurn. Paritätische Orte: Glarus, Appenzell. Zugewandte der katholischen Orte: Der Fürstabt von St. Gallen, Wallis, Rottweil, der Bischof von Basel. Zugewandte der reformierten Orte: Die Stadt St. Gallen, Mülhausen, Biel, Graubünden, Neuenburg, Genf. Vgl. *Oechsli*, S. 243 ff., HBL 5, 557 ff. (Art. Reformation in der Schweiz), ebenda 3, 418 ff. (Art. Gegenreformation).

<sup>4</sup> R 41 r ff.; Eidgenossenschaft E 47: a) *Instruktion*, 1593 Mai 30. Auf der Rückseite von Ryffs Hand: *Instruction*, so mein gnedigen herren der stat Basel mir, Andreß Ryffen, überß gebirg gehn Louwiß und Luggariß uft jorr rech-

<sup>a</sup> remanet